

Die östlich an das Schloß anstossende Kapelle ist durch eine Stiftung des J. G. E. Günther im 19. Jahrhundert erneuert worden. Sie hat Rundbogenfenster von einer Gestaltung, die jedoch eher auf das endende 17. Jahrhundert weist. Ebenso das Tor mit verkröpftem Gewände und einem Blattgehänge auf dem geraden Sturz. Das Innere ist durch zwei Kreuzgewölbe überdeckt. In den Schnittpunkten der Grate hängt je eine in Stuck gebildete Weintraube herab. Die Gewölbe ruhen auf ungegliederten Wandstreifen, die nur zum Teil vom Boden ausgehen. Ein kleineres Nordfenster, wieder mit anscheinend gotischen Fasen, ist vermauert. Es ist nicht unmöglich, daß die Kapelle in ihren Hauptmassen auf romanische Zeit zurückgeht, im 17. Jahrhundert aber einen Hauptumbau erfuhr.

Sonnenuhr, schräg gestellte Steintafel in einer Ecke des Wohnhauses, bez.: J. G. E. G. Eine von diesen | Soll meine letzte sein.

Die Tafel ist also unter Johann Georg Erdmann Günther entstanden, der das Gut um 1817 besaß.

Ein Gemälde, Hochzeit des Belsazar, für das um 1838 „ein fremder Jude“ 900 Taler geboten haben soll, ist nicht wieder aufgefunden worden.

Altar mit Platte in rotem Marmor, wohl auch aus dem 17. Jahrhundert.

Zinngeräte, nämlich zwei Leuchter, Taufzeug, zwei Vasen ohne Marken, wohl Anfang des 19. Jahrhunderts.

## Schmannewitz.

Kirchdorf, 3,8 km nordwestnördlich von Oschatz.

Die Kirche (Fig. 291) ist ein einheitlicher Bau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein im Kirchenarchiv befindlicher Entwurf datiert von 1751.

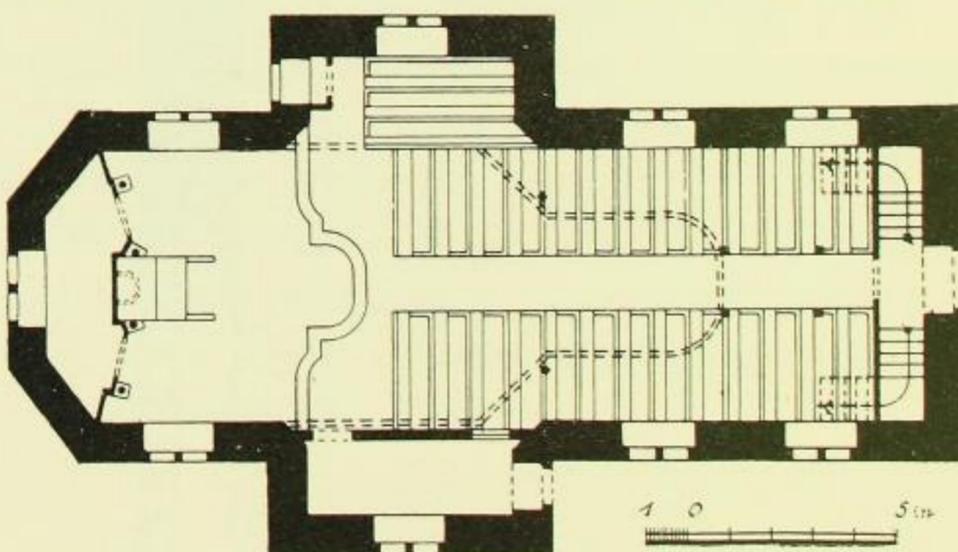


Fig. 291. Schmannewitz, Kirche, Grundriß.

Der Bau hat Kreuzform, der Chor ist aus dem Achteck gebildet, Altar und Kanzel sind in derber Holzarchitektur vor der Ostendung gebaut, so daß hinter dem Altar eine sechseckige Sakristei erscheint. Neuerdings, wohl bei der Restaurierung von 1864, hat man diese in den nördlichen Kreuzflügel verlegt.

Das flach abgedeckte Innere wurde 1794 umgestaltet, 1864 das Gestühl erneuert und die Kirche neu ausgemalt. Die einfache Empore ist nur für Orgel und Singschor im Westen zweigeschossig. Im Äußeren gliedern die Ecken Lisenen mit schlichten Barockkapitälern. Der Turm, der über dem Chor sitzt, dürfte seine eigenartige Gestalt erst 1794 erhalten haben. Die Fahne ist bez.: D. G. z. S. 1794. (Die Gemeinde zu Schmannewitz). Die Fenster sind im Stichbogen geschlossen und von einfachen Pfosten geteilt.